

## 70. Klein Podel

Das südöstlich von Stolp gelegene Klein Podel war früher ein Guts- und zuletzt ein Bauerndorf. Es liegt am östlichen Ufer des Grenzbaches, und seine Gemarkung reichte bis über das Vorwerk Daber hinaus. Von Stolp aus führte die Gumbiner Chaussee über Bornzin nach Klein Podel und Neu Jugelow.

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Podel aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

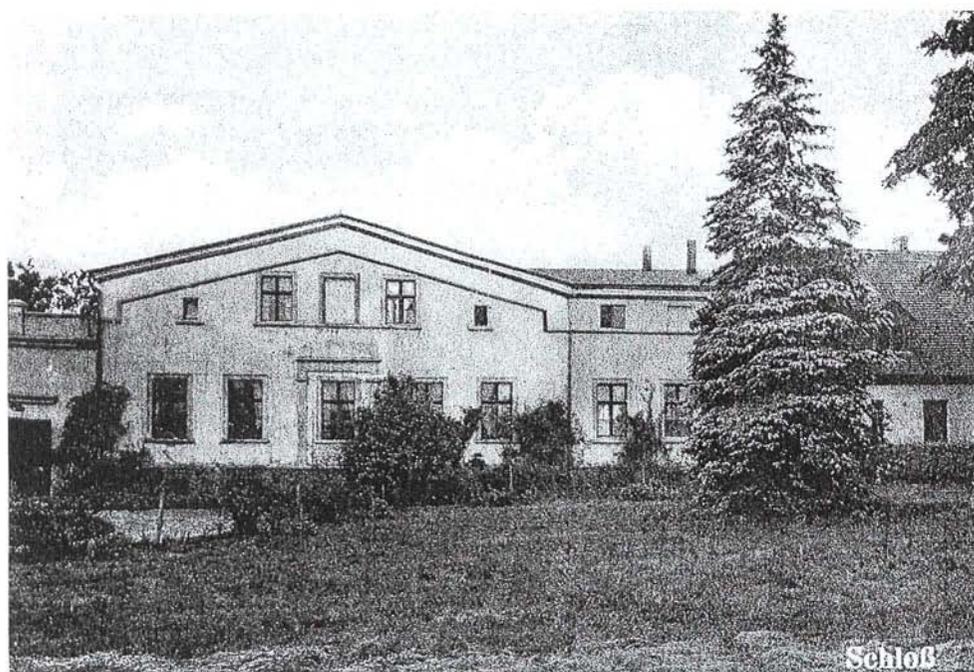
Zugehörige Ortsteile: (3) Daber, Vorwerk – Klein Podel, Forstarbeitergehöft – Sorkow

Gemeindefläche in ha	1390
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	470
Zahl der Haushaltungen	114
Zahl der Wohnhäuser 1925	37
Amtsbezirk	Groß Dübsow
Standesamtsbezirk	Groß Dübsow
Gendarmeriebezirk	Groß Dübsow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Mews
Bürgermeister 1937	Landwirt Friedrich Kautz
Nächste Bahnstation	Dübsow
Entfernung	5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle II	Klein Podel
Letzte postalische Anschrift	<i>Klein Podel</i> über Stolp (Pom.)

Aus vor- oder frühgeschichtlicher Zeit stammt die Burgwallanlage auf einer Anhöhe zwischen Groß Dübsow und Klein Podel (einem Kiesberg unmittelbar rechts der Chaussee). Da von dem Berg Kies abgebaut wurde, blieb nur ein Teil der Anlage erhalten. Weite Seen und Sümpfe boten einst sicheren Schutz. Klein Podel war ein altes Zitzewitzsches Lehen, als dessen ältester bekannter Besitzer 1405 Mathias von Zitzewitz angegeben wird, der Begründer des sogenannten erloschenen älteren Klein Podeler Zweiges und gleichzeitig des von diesem abstammenden jüngeren Klein Podeler, zweiten Techlipper Zweiges und der heutigen Familie von Zitzewitz. Später wurde die Hälfte von Klein Podel ein Lehen derer von Miltitz. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Rittm. Georg Gneomar von Zitzewitz und Nicolaus Sigmund von Miltitz. Bauer à ½ Lh.: Jacob Marsch. Cossäthen: 1. Jürgen Dumbke, 2. Hanß Ueckermann.

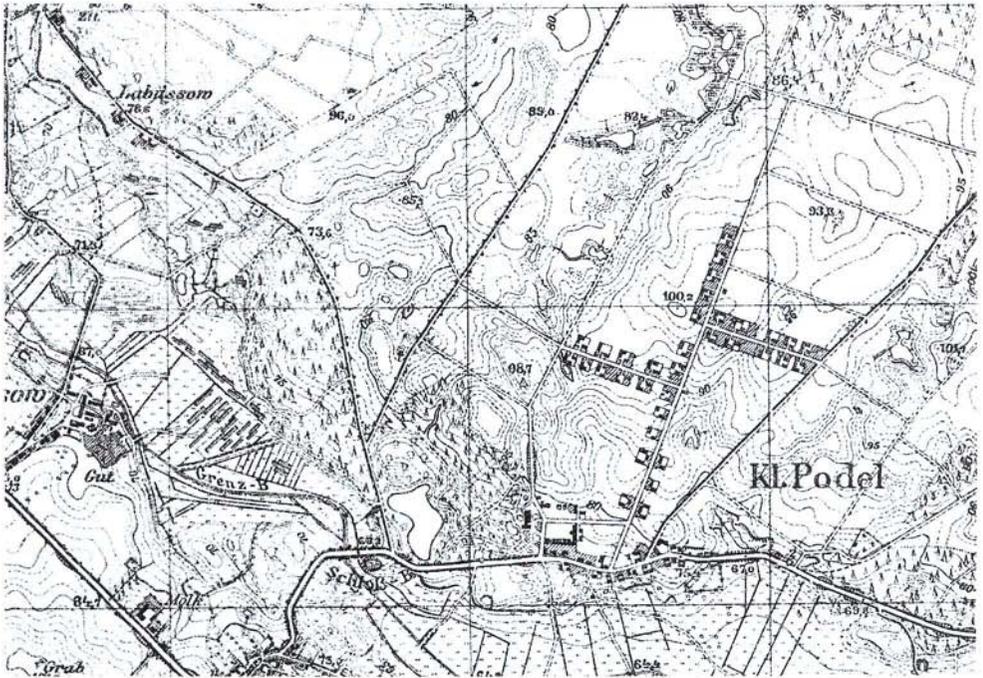
Seit 1766 finden wir im Besitz auch des ehemals Miltitzschen Teils wieder einen Zitzewitz. Um 1784 hatte Klein Podel zwei Vorwerke, drei Kossäten, drei Büdner, eine Schmiede, einen Schulmeister, drei Katen innerhalb der Gemarkung und insgesamt vierzehn Feuerstellen. Über den dritten Techlipper Zweig der Familie von Zitzewitz kamen Klein Podel und Daber bei der Erbteilung von 1842 in die Hände von Ernst von Zitzewitz. Von diesem pachtete sein zweiter Sohn, Heinrich, Klein Podel und Daber und übernahm die Güter nach dessen Tode 1861. Einen Teil des Podeler Waldes verkaufte er an seinen Bornziner Vetter. Er starb schon 1870 mit 36 Jahren. Sein Bruder Leo kaufte 1871 von den Erben die Güter Klein Podel und Daber und



*Klein Podel – Gutshaus*



*Schwanenteich*



heiratete die Witwe seines Bruders. Leo war ein stiller Mensch, der Klein Podel selten verließ. Mitte der 80er Jahre übertrug er die Bewirtschaftung des Gutes seinem Stiefsohn Ernst. Leo starb 1893 mit 46 Jahren. Seine Tochter Alice heiratete 1900 Gustav Siebenbürger, der von seiner Schwiegermutter 1900 Klein Podel und 1908 Daber kaufte. Siebenbürger ertrank 1910 beim Schlittschuhlaufen. Die Güter fielen daraufhin an seine Witwe zurück. Die Adreßbücher geben für 1928 Ingold Siebenbürger an. Im Jahre 1931 gehörte das Gut der Deutschen Siedlungsgesellschaft GmbH in Belgard. Es kam zur Aufsiedlung. 1939 hatte Groß Podel 82 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 17 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 3 mit 5 bis unter 10 ha
- 51 mit 10 bis unter 20 ha
- 11 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,58 RM erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Über Handel, Handwerk und Gewerbe gibt das Reichsadreßbuch 1941/42 Auskunft. Dort werden genannt: der Gasthof Karl Krüger, die Gemischtwarenhandlung Emil Gatz, die Schmiede Karl Göde, der Schuhmacher Karl Burde, die Stellmacher Richard Böhncke und Walter Rogge und die Spiritusbrennerei Genossenschaft EGmbH.

Die Gemeinde war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Klein Podel einen Bewohner katholischer Konfession (0,3 v.H.). Es gehörte zum Kirchspiel Groß Dübsow und

damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In Klein Podel wurde am 1. Oktober 1932 eine eigene Schule eingerichtet. Lehrer war Erich Luer.

Im Januar 1945 wurden erste Räumungsvorbereitungen getroffen und als Fluchtziel für Klein Podel der Kreis Regenwalde bestimmt. Am 7. März gab der Ortsgruppenleiter in Groß Dübrow den Befehl zur Räumung des Dorfes für den Nachmittag dieses Tages. Doch der Dorftreck brach erst am 8. März frühmorgens um 5.30 Uhr auf. Wer kein Fuhrwerk hatte, zog mit der Wehrmacht in der Nacht vom 7. zum 8. März nach Gotenhafen. Der Dorftreck kam auf der von Treck- und Militärfahrzeugen verstopften Straße nur langsam voran. Er stand bis zum Mittag in einem nahen Wald. So ging es nach Malzkow, Lupow, Grumbkow und Darsin, wo der Treck liegenblieb, weil die Straße völlig verstopft war. Hier wurde er von den Russen überrollt. In panischer Angst sprangen die Dorfbewohner von den Wagen. Es kam zu entsetzlichen Szenen. „Da meine Mutter krank war“, berichtet ein Treckteilnehmer, „wurde sie von den Sowjets vom Wagen gerissen und erschossen.“ Allen wurden die Pferde ausgespannt, und sie mußten nun den Heimweg zu Fuß antreten. Klein Podel wurde am 8. März von russischen Truppen besetzt. In den ersten Wochen kam es zu den üblichen Plünderungen und Vergewaltigungen. „Die Mädchen und jungen Frauen hielten sich oft tagelang versteckt, um nur nicht von den Russen entdeckt zu werden.“ Zwei Personen wurden erschossen, aber auch auf der Flucht kamen mehrere ums Leben. Eine ganze Reihe von Dorfbewohnern wurde verschleppt und kehrte nicht mehr zurück. Als am 1. September 1945 die ersten Polen kamen, wurde auch bald neben der russischen eine polnische Verwaltung eingerichtet. Die Vertreibung der Dorfbewohner begann. Der erste Transport ging am 6. November 1946, der zweite am 2. Januar 1947 und der dritte im Juli 1947. Zurück blieb nur eine junge Witwe mit ihrem Kind, die einen Polen heiraten wollte. Die Heimatortskartei Pommern hat später 234 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 183 in der DDR ermittelt. Aus Klein Podel wurde das polnische Podole Małe.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 22 Gefallene, 17 Ziviltote und 27 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 76 ff., 85 ff., 230 ff., 234 ff.  
Witt, Burgwälle, S. 24  
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 263–269

## 71. Klein Rakitt

Am westlichen Ufer des Paschkenbaches liegt in einer sandigen Gegend im Südosten des Landkreises die Gemeinde Klein Rakitt. Durch die Reichsstraße 158, die sogenannte Lauenburger Chaussee, die durch den südöstlichen Teil des Landkreises führte, und durch die Bahn waren die Dörfer dieser Gegend enger an Lauenburg angebunden als an die entfernte Kreisstadt.

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Rakitt aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (5) Erlenbruch–Fichtbusch–Friedrichsthal–Mühle–Paschkenkrug